

Autonome Tutorien

WS 2009/10 | Fachbereiche 03 & 04

Politische Partizipation von SchülerInnen – Kritisch-emanzipatorische Ansätze | 2

Gegenöffentlichkeiten, Klasse oder Multitude? – Wie ist eine Veränderung der herrschenden Verhältnisse möglich und „wer“ verändert? | 2

Kritische Soziale Arbeit – Einblicke in Theorie und Praxis | 3

Kritische Auseinandersetzung mit Kinderbuchliteratur | 3

Portfolioarbeit in der Schule: Chance oder Problem? | 4

Postmarxismus und radikale Demokratie (Teil 2) | 4

Dimensionen der Kapitalismuskritik | 5

Nietzsche und die Pädagogik | 5

Alltag, Macht, Revolution | 6

Kritik als Beruf | 7

Pädagogik und Ressentiment | 7

Marx/Engels: Die Deutsche Ideologie | 8

Kritische Theorie und Wissenschaftlichkeit | 8

Avantgarde und Film – Montage und Ideologie | 9

Klima- oder Lebenswandel? - Klimaschutz und Subjektkonstitution | 9

Die normativen Grundlagen der Marxschen Kritik am Kapitalismus | 10

Mündigkeit ohne Befreiung? – „Erziehung zur Mündigkeit“ und Subjektivität im Kapitalismus nach 1968 | 10

Autonome Tutorien: Tipps und Hinweise | 11

Glossar | 11

Politische Partizipation von SchülerInnen – Kritisch-emanzipatorische Ansätze

fpk@dlist.uni-frankfurt.de |
ab Do, 15.10., 18h | FLaT 2

Seit April 2008 trifft sich einmal in der Woche der von Studierenden gegründete und kollektiv geleitete Frankfurter Politikdidaktische Kreis. Hintergrund war der Wunsch gewesen, sich außerhalb von bestehenden Seminarkontexten kritisch mit Fragestellungen, Kontroversen und Herausforderungen der Politischen Bildung auseinanderzusetzen. So analysieren und diskutieren die TeilnehmerInnen seitdem Texte zu den drei Schwerpunkten Gesellschaftstheorie, Konzeptionen der Politischen Bildung sowie Schule und Unterricht. Standen im SS 08 vor allem Konzeptionen der 70 - 80er Jahre im Vordergrund (z.B. Rolf Schmiederer: Zur Kritik der politischen Bildung/ 1971; Bernhard Claußen: Kritische Politikdidaktik/ 1981), im WS 08/09 aktuelle, globalisierungskritische Ansätze (z.B. Gerd Steffens: Politische und Ökonomische Bildung in Zeiten der Globalisierung/ 2006) und im SS 09 Genderfragestellungen (z.B. Heidrun Hoppe u.a. (Hg.): Geschlechterperspektiven in der Fachdidaktik/ 2001), so soll nun eine Auseinandersetzung mit aktuellen kritisch-emanzipatorischen Ansätzen (z.B. Janne Mende/ Stefan Müller (Hg.): Emanzipation in der politischen Bildung/ 2009) stattfinden. Der Focus soll hier auf Schülerpartizipation und politischem Handeln liegen und aktuelle Konzepte wie Demokratie-Lernen, Schüler-SV oder Service-Learning kritisch reflektieren. Die Texte werden in den ersten Sitzungen gemeinsam mit allen TeilnehmerInnen ausgewählt. Der Kreis richtet sich nicht nur an Studierende, auch ReferendarInnen, LehrerInnen und andere an der Didaktik der Politischen Bildung Interessierte sind herzlich willkommen. Ein Besuch und Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern aus anderen hessischen Universitäten hat bereits stattgefunden und soll weiterverfolgt werden.

Gegenöffentlichkeiten, Klasse oder Multitude? – Wie ist eine Veränderung der herrschenden Verhältnisse möglich und „wer“ verändert?

mareike.schwarzwaelder@gmx.de |
bei Interesse melden

Anhand der Texte von u. a. Karl Marx, Hannah Arendt, Paolo Virno, Alexander Kluge und Antonio Negri und Michael Hardt wollen wir im Tutorium folgende Fragestellungen untersuchen: Wer ist überhaupt das revolutionär-kritische Subjekt das die herrschenden Verhältnisse verändert? Wie kann der öffentliche Raum als Raum für politisches Handeln verstanden werden? Zunächst wollen wir ein Verständnis für den öffentlichen Raum als Handlungsraum entwickeln. Dies unternehmen wir anhand der Texte von Hannah Arendt. Dann untersuchen wir, welche Ein- und Ausschlüsse die gegenwärtige Struktur der Öffentlichkeit produziert, so dass die Bildung von aufbegehrenden Gruppen verhindert wird.

Besonders beschäftigen wollen wir uns mit der kritischen Einstellung der Individuen gegenüber Normen, sozialen Praktiken und staatlichen Institutionen, die innerhalb einer Gesellschaft Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten und Abwertungen einzelner Gruppen und Lebensformen produzieren. Die Art und Weise der Herausbildung einer kritischen Haltung wollen wir uns genau ansehen. Als Ausgangspunkt stehen Foucault und Butler, die beide das einzelne Subjekt als „Effekt“ oder Produkt der gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnisse ansehen. Subjekt sein heißt danach, dass Individuen immer in eine bestimmte Gesellschaftsformation hineinsozialisiert sind und sich deswegen ihre Subjektivitäten und Handlungsweisen nach der Sozialisationsstruktur bestimmen. Dabei bestehen in der Gesellschaft bestimmte Vorstellungen, wie Subjekte sein sollen und wie nicht. Dadurch können z.B. bestimmte Rollenmuster akzeptiert sein, andere abgewertet werden.

Wenn die gesellschaftlichen Verhältnisse Ungerechtigkeiten, Ungleichheiten und Abwertungen produzieren, dann stellt sich die Frage, wer sich dagegen wehrt. Hier gibt es in der gesellschaftskritischen Theorie von Karl Marx angefangen verschiedene Erk-

lärungsmuster, um die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse nachzuvollziehen, oder aber auch auf der Ebene der Theorie zu begleiten. Verschiedene Verständnisse des revolutionären Subjekts untersuchen wir anhand der Theorien von oder in Anschluss an Karl Marx' Klassenbegriff, aber auch anhand der Texte von z.B. Paolo Virno zum Begriff der Multitude. Wir wollen sehen, welchen Sinn es macht, heute noch von Klassen zu sprechen. Die neueren Begriffe wie Multitude und Prekariat sollen auf ihre Ähnlichkeiten und Differenzen zum Marxschen Klassenbegriff untersucht werden und nachvollzogen werden, ob sie eine Alternative darstellen.

Kritische Soziale Arbeit – Einblicke in Theorie und Praxis

krisoz@gmx.de | Do, 22.10., 18h | N.N.

Das Tutorium wird durch regelmäßige Vorlesungen (in Form von Input-Referaten und Workshopphasen) und anhand praktischer Beispiele den Gegenstand „Soziale Arbeit“ in Theorie und Praxis mit methodischer Hilfe seiner Widersprüche beleuchten.

Eine Einführung zu theoretischen Fragestellungen wie dem doppelten Mandat (kurz: Akteure für Klient_in und Staat zugleich), der (Re)Produktion der Arbeitskraft Mensch, der Abhängigkeit von Geldgebern und dem immanenten Theorie-Praxis-Verhältnis soll die Diskussionsgrundlagen für nachfolgende Sitzungen bieten. Aktuelle Entwicklungen wie Privatisierungen im Arbeitsbereich und öffentlichen Raum (Gentrification), die Etablierung von wirtschaftlichen Organisationsformen (QM / „neue Steuerung“), neuen und alten Sozialtechnologien oder auch die jüngste auf Konkurrenz und Leistungsdruck aufbauende Studienreform werden in einem zweiten Schritt vorgestellt und diskutiert.

Durch einen Auseinandersetzung zwischen Anspruch und Wirklichkeit sollen grundlegende Wertvorstellungen sozialer Arbeit wie „Solidarität“ oder „Hilfe zur Selbsthilfe“ innerhalb der herrschenden Verhältnisse reflektiert und hinterfragt werden.

Dabei besteht keinesfalls der Anspruch auf eine lückenlose Auseinandersetzung mit einem vielschichtigen und schwer definierbaren Arbeits- und Wissenschaftsbereich.

Vielmehr soll ein Diskurs zu Arbeitsbedingungen und –alternativen im Sozialen (gehen die Forderungen der Gewerkschaften weit genug und ist ein Normalisierung nach dem Streik im Sozialen erstrebenswert?), als auch um die Fragen einer nicht-genuinen Wissenschaft und ihren aufkeimenden Bestrebungen einer stärkeren (aber auch durchaus fragwürdigen) Verwissenschaftlichung.

Literatur

- Bakic, Josef / Diebäcker, Marc / Hammer, Elisabeth (2008): Aktuelle Leitbegriffe Sozialer Arbeit. Ein kritisches Handbuch. Wien
- Engelke, Ernst (2008): Theorien der Sozialen Arbeit – Eine Einführung. Freiburg i. Brsg.
- Bartosch, Ulrich / Maile, Anita / Speth, Christine (2006): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit. www.hrk.de/bologna/de/download/dateien/QR_SArb.pdf
- Dimmel, Nikolaus (2006): „Vertriebswirtschaftlichung, Professionalisierung und sozialpolitisches (Doppel)Mandat – ein Bermuda-Dreieck der Sozialen Arbeit?“ <http://www.sozialarbeit.at/archiv.php?documents=true&filter=6>
- Kunstreich, Timm (2001): Vom Missverständnis eines politischen Mandats Sozialer Arbeit. In Merten, Roland (Hg.): Hat soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema. Hemsbach. S. 121 – 130

Kritische Auseinandersetzung mit Kinderbuchliteratur

kind.lit@googlemail.com |
Do, 22.10., 18h | N.N.

Im Laufe unserer Kindheit lesen wir die unterschiedlichsten Geschichten über Abenteuer, Freundschaften, Erfahrungen und Lebenswelten von Figuren, die uns begleiten und die wir oftmals innig lieben. Wir identifizieren uns mit ihnen, ihrem Leben, ihren Vorstellungen und versinken oftmals regelrecht in ihrer Welt.

Diese Verbundenheit kann die kindliche Entwicklung begleiten und bereichern, kann sie aber auch auf negative Art und Weise beeinflussen.

In diesem Tutorium soll es darum gehen einen anderen, kritischen Blick auf gängige Kinderbücher zu werfen, ohne sie anzuprangern. Durch eine sensible Auseinandersetzung mit verschiedenen Passagen aus der Kinderbuchliteratur möchten wir uns mit Themen wie die Vermittlung von Normen und Werten, Stereotypen, Rollenzuschreibungen und Ras-

sismus auseinandersetzen.

Wir möchten kritische Passagen nicht nur herausgreifen und isoliert diskutieren, sondern sie in einen Kontext einbetten und uns mit der einen oder anderen aufkommenden Frage beschäftigen:

- Wie werden in der Kinder- oder Jugendbuchliteratur Werte und Normen vermittelt?
- Welche Wirkungen haben Geschichten aus Kinderbüchern auf die Entwicklung eines Kindes?
- Was für Problematiken entstehen möglicherweise aus kritischen Passagen?
- Kann eine Geschichte für sich alleine überhaupt den Blick eines Kindes auf die Welt maßgeblich verändern?

Wir möchten sowohl Passagen aus Kinderbüchern lesen, als auch theoretische Arbeiten und Studien, die sich mit der Fragestellung auseinandersetzen, behandeln und besprechen.

Portfolioarbeit in der Schule: Chance oder Problem?

miriam-kneller@gmx.de |
Di, 13.10., 14h | TuCa

Weitere Termine nach gemeinsamer Absprache. Die Veranstaltung kann auch als Blockveranstaltung durchgeführt werden.

Die Arbeit mit Portfolios scheint gegenwärtig in unterschiedlichen Bildungsbereichen eine große Aufwertung zu erfahren. In der Schule gewinnt sie als Alternative oder Ergänzung zur Leistungsbewertung mehr und mehr an Bedeutung. Auch qualitative Gründe sprechen für die genauere Untersuchung der Arbeit mit Portfolios: Die Portfolioarbeit zielt auf die Förderung der Selbststeuerung von Lernprozessen. Selbststeuerungsfähigkeit kann als wichtige Voraussetzungen für selbstbestimmtes Lernen gelten. Wie andere partizipative Ansätze auch, stünde die Portfolio-Arbeit damit konträr zum „klassischen“ schulischen Arrangement, in dem etwa Lerninhalte durch Lehrpläne verbindlich festgeschrieben oder in anderer Form standardisiert sind, Lernziele regelmäßig in vergleichenden Testarbeiten überprüft werden und Lernarrangements überwiegend von Lehrkräften vorstrukturiert werden, was defensives Lernen befördert

(vgl. Sandfuchs 2001/Holzcamp 1993). Dass mit Portfolioarbeit große Hoffnungen auf Unterrichtsreformen verbunden wurde, ist vor diesem Hintergrund nachvollziehbar, scheint doch die Nähe zu subjektorientierten Ansätzen offenkundig zu sein. Doch trotz der möglichen Anschlussfähigkeit an subjektorientierte Ansätze – oder gerade deshalb – scheint die Portfolioarbeit gleichzeitig besonders dafür geeignet, an „neoliberales Denken“ anschlussfähig zu sein.

Im Tutorium soll der Frage dieser möglichen Anschlussfähigkeit nachgegangen werden. Falls diese Anschlussfähigkeit bestünde, könnte darüber hinaus diskutiert werden, was das für die Schulpraxis und den eigenen Habitus als LehrerIn und/oder politischeN BildnerIn und/oder kritischeN ErzieherIn bedeuten könnte.

Literatur

- Bröckling, Ulrich: Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform, Frankfurt am Main 2007 (Suhrkamp).
- Foucault, Michel: Geschichte der Gouvernementalität II. Die Geburt der Biopolitik, Frankfurt am Main 2004 (Suhrkamp).
- Häcker, Thomas: Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I, Baltmannsweiler 2006 (Schneider Verlag).
- Rabenstein, Kerstin: Das Leitbild des selbständigen Schülers. Machtpraktiken und Subjektivierungsweisen in der pädagogischen Reformsemantik. In: Kerstin Rabenstein/Sabine Reh: Kooperatives und selbständiges Arbeiten von Schülern. Zur Qualitätsentwicklung von Unterricht, Wiesbaden 2007 (VS), Seite 39-60.

Postmarxismus und radikale Demokratie (Teil 2)

jon.heinemann@gmx.net |
bei Interesse melden

Das Tutorium ist eine Fortsetzung zum Tutorium Radikale Demokratie – Ein Vorschlag für Theorie und Praxis aus dem Sommersemester. Stand dort das Hauptwerk von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, Hegemonie und radikale Demokratie im Mittelpunkt, so soll nun die daran anschließende Debatte und die theoretischen Weiterentwicklungen diskutiert werden. Dabei sollen sowohl Kritiker als auch „Weggefährten“ von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe gelesen und diskutiert

werden. Unter anderem stehen Texte von Laclau und Mouffe selber, sowie von Jacques Ranciere, Alain Badiou, Judith Butler, Slavoj Zizek, Simon Critchley und Alex Demirovic zur Auswahl. Jedoch soll ein genauer Ablauf des Tutoriums von den Teilnehmern selbst festgelegt werden.

Dabei können Fragen nach dem Verhältnis von Ökonomie und Politik, nach einer radikaldemokratischen Praxis in einem durch hegemoniale Kämpfe hergestellten sozialen Raum oder nach der Herstellung von Identität durch Hegemonie im Mittelpunkt stehen. Zentrales Anliegen des Tutoriums soll es dabei sein unterschiedliche Standpunkte herauszuarbeiten und gegeneinander zu diskutieren.

Natürlich ist es nicht notwendig den ersten Teil des Tutoriums besucht zu haben. Es wird in den ersten Sitzungen des Tutoriums eine Zusammenfassung geben und es sollen noch einmal zentrale Aspekte des Werks von Chantal Mouffe und Ernesto Laclau vorgestellt werden, damit für alle Teilnehmer_innen eine ähnliche Ausgangslage gegeben ist.

Literatur

- Laclau, Ernesto: On populist reason. 2005 Verso London & New York.
- Laclau, Ernesto: Emanzipation und Differenz. 2002 Turia + Kant, Wien.
- Laclau, Ernesto; Mouffe, Chantal: Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus. 1991 Passagen Verlag, Wien.
- Mouffe, Chantal: Das demokratische Paradox. 2008 Turia + Kant, Wien.
- Zizek, Slavoj: Die Revolution steht bevor. Dreizehn Versuche über Lenin. 2002, Suhrkamp, Frankfurt am Main.

Dimensionen der Kapitalismuskritik

blauhose@gmx.net |
Do, 18h | bei Interesse mailen

Es gibt unterschiedliche Kritiken am Kapitalismus. Genauso ist das, was unter dem Konzept "Kapitalismus" gefasst wird, keine identische Vorstellung bei allen KritikerInnen. Welches sind die zentralen Dimensionen der Kritik am Kapitalismus, die sich historisch und sozial in intellektuellen, philosophischen und wissenschaftlichen Debatten, in politischen und sozialen Kämpfen und in der alltäglichen Erfahrung der Menschen manifestiert haben und immer noch manifestieren? Je nach-

dem, wie "Kapitalismus" verstanden wird, je nach der historisch spezifischen Erfahrung von Leid und Ungerechtigkeit wandeln sich Form und Inhalt der Kritiken: Soziale Ungleichheit, Entfremdung, Verelendung, ökologische Zerstörung, Eindimensionalität des Lebens, soziale Ungerechtigkeit, Technokratie, Herrschaft, Verunmöglichung alternativer Lebensformen, mangelnde Demokratie, Negation von Freiheit und Autonomie, Kommodifizierung der Welt, Exklusion und Abwertung sind nur einige der gängigen Kritikpunkte. Um die Kritik zu schärfen ist zu klären, in welchem Verhältnis bestimmte Empörungsthematiken und Kritiken zu bestimmten Konzeptionen des "Kapitalismus" stehen und welche ihre normativen Bezugspunkte sind: Soziale Gerechtigkeit, Aufhebung von Entfremdung, Pluralisierung der Lebensformen etc. Eine Rekonstruktion und Rekapitulation der Kritiken sollte dazu beitragen, die Kritik der kapitalistischen Gegenwart zuzuspitzen.

Nietzsche und die Pädagogik

tobias_goll@gmx.de |
Mi, 21.10., 18h | TuCa

Die Philosophie Nietzsches ist viel rezipiert und stark umstritten. Im Besonderen dann, wenn sie im Hinblick auf eine pädagogische Praxis oder der Bildung gelesen wird. Erziehung und pädagogische Praxis weisen in ihren Handlungsparadigmen allzu oft auf Ideale, welche durch den jeweiligen Prozess erst zu erreichen seien. In Schriften wie 'Nietzsche als Erzieher' von 1925, oder in einem großen Teil der Rezeption im Nationalsozialismus wurde Nietzsche oft als Erbauer und Kraftspender für die Nation und ideologischen Vordenker der völkischen Bewegung gelesen. Und dies sicher auch nicht ganz ohne Grund. Doch was oft unterschlagen wird, wirklich eindeutig war dies selbst im Drittes Reich selber nie und es hat nicht selten der Fälschung am Material durch die Schwester Nietzsche-Förster bedurft, um die klaren Widersprüche zur völkischen Ideologie der Nationalsozialisten zu verdecken. Gilt Nietzsche heute den einen nach wie vor als „Zerstörer der Vernunft“, könnte gerade eine Re-Lektüre Nietzsches, so zum Beispiel die der 'Genealogie der Moral', darauf deuten, die gesetzten Werte und Ideale kritisch zu überprüfen, ohne dabei den eigenen Stand-

punkt außen vor zu lassen. Unerbittlich gegenüber den Umständen und der eigenen Position innerhalb dieser Umstände als auch gegen die Bildungsinstitutionen oder Erziehungsmodelle seiner Zeit, wird er heute nicht selten als kritischer Aufklärer verstanden, dessen Werk sich anzueignen lohnt. Der Nationalsozialismus ist Geschichte und einige ihrer überzeugtesten Vertreter waren zugleich Nietzscheaner, damit muss jede Neuinterpretation umzugehen wissen. Einen „wahren Nietzsche“ gegen einen nationalsozialistisch instrumentalisierten Nietzsche zu verteidigen macht unserer Meinung nach nur bedingt Sinn und läuft Gefahr Nietzsches Zerstörungspotenzial und Widersprüchlichkeit nicht ernst zu nehmen. Die Sprengkraft von Nietzsches Werk, der selber wie Dynamit sein wollte, ist in seinem Werk nach wie vor vorhanden. Es geht darum, das Dynamit als solches kenntlich zu machen, damit man die Kultur- und Bildungskritik, das Bekenntnis zum Individualismus und zur Leiblichkeit sowie die Forderung nach allgemeiner Bildung statt Halbbildung aus den Schriften Nietzsches, im Sinne einer progressiven Pädagogik gegen den Zeitgeist, in Stellung bringen kann.

Literatur

- KSA = Friedrich Nietzsche: Sämtliche Werke.
Kritische Studienausgabe in 15 Bänden . Hrsg. V. G. Colli und M. Montinari München 1988.
- Adorno, Theodor W.: *Erziehung nach Auschwitz: in Erziehung zur Mündigkeit*, Frankfurt 1971.
- Dörpinghaus, A./, Poenitsch, A./Wigger, L.: *Einführung in die Theorie der Bildung*, Darmstadt 2006.
- Holub, Robert C.: *The Elisabeth Legend: The Cleansing of Nietzsche an the Sullyng of His Sister: in Galomb, Jacob/ Wistrich, Robert S.: Nietzsche, Godfather of Facism?*, Princeton 2002.
- Hoyer, Timo: *Über 100 Jahre pädagogische Literatur zu Friedrich Nietzsche: in Niemeyer/Drerup/Oelkers/v.Pogrell (Hrsg.): Nietzsche in der Pädagogik? Beiträge zur Rezeption und Interpretation*, Weinheim 1998.
- Jang, Sung-Hyun: *Nietzsche-Rezeption im Lichte des Faschismus: Thomas Mann und Menno ter Braak* Hildesheim 1994.
- Niemeyer, Christian: *Nietzsche, die Jugend und die Pädagogik – Eine Einführung*, Weinheim und München 2002.
- Piecha, Detlev: „Nietzsche und der Nationalsozialismus“ *Zu Alfred Baeumlers Nietzsche-Rezeption: in Niemeyer/Drerup/Oelkers/v.Pogrell (Hrsg.): Nietzsche in der Pädagogik? Beiträge zur Rezeption und Interpretation*, Weinheim 1998.

Alltag, Macht, Revolution

dklingen@rz.uni-frankfurt.de |
Do, 22.10., 18h (14-tgl.) | IV

Nach der Oktoberrevolution 1917 fanden in der Sowjetunion tief greifende gesellschaftliche Veränderungen statt, die nicht auf die politische und ökonomische Ebene beschränkt waren, sondern auch den lebensweltlichen Alltag der Menschen umfasste. Im Spagat zwischen dem Versuch, den Alltag entsprechend „wissenschaftlicher“, historisch materialistischer Kriterien zu reorganisieren, dem Kampf mit so genannten „reaktionären Elementen“ und begrenzten organisatorischen, finanziellen Möglichkeiten, immer wieder auch mit gewaltvollen, totalitären Mitteln, wurden fast alle Bereiche des Alltagslebens in den ersten 15-20 Jahren der Sowjetunion entscheidend verändert. Gleichzeitig hatten politische, administrative Programme nicht intendierte eigensinnige Auswirkungen auf die Lebenswelt, entwickelten diese Transformationsprozesse Eigendynamiken, die in den gleichermaßen ideologisch geprägten sowjetischen und westlichen Forschungen immer wieder übersehen werden.

Diese postrevolutionären Transformationen von Lebens- und Alltagsformen sollen an Hand von ausgewählten Beispielen aus dem Bereichen Alltag/Wohnen/Kochen, Arbeit, Geschlechterverhältnisse, Ethnizitäts-Nationalitätenpolitik, Bildpolitik und Populärkultur neu betrachtet und diskutiert werden. Es soll gefragt werden, wie innerhalb so kurzer Zeit Alltagsleben verändert wurde, wie politische Vorstellungen implementiert, übersetzt und lebensweltlich aufgenommen wurden. Welche totalitären Tendenzen bestimmten diese politischen Transformationsprozesse von Beginn an, welche bildeten sich im Verlauf der 1920er Jahre heraus? Lassen sich bezogen auf einzelne Bereiche emanzipatorische politische Versuche herausarbeiten und lässt sich auf diese heute noch Bezug nehmen?

20 Jahre nach Ende der Blockkonfrontation liegen einige neuere Arbeiten zu Geschlechterverhältnissen, Nationalitätenpolitik, Alltag in den ersten 15 Jahren nach der Revolution vor, dennoch sind diese Fragen noch weitgehend unerforscht. Eine zentrale Frage in diesem Zusammenhang ist, inwiefern sich die gesellschaftlichen Transformationen mit

kritischen Perspektiven aus der feministischen, queeren, postkolonialen, gouvernementalitätstheoretischen Theoriebildung neu betrachten lassen.

Diese mikrosoziologischen Untersuchung der postrevolutionären Alltagstransformation soll im Tutorium sowohl an Hand von politischen, filmischen und literarischen Primärquellen erschlossen werden, wie auch an Hand einiger ausgewählten Forschungsarbeiten.

Kritik als Beruf

js_01@hotmail.de |
bei Interesse melden

Die Beschäftigung mit kritischer Theorie fällt am Fachbereich zwar schwer, ist aber (noch) nicht unmöglich. Im Gegensatz zu vielen anderen Universitäten bietet die Frankfurter Goethe-Uni Studierenden (vor allem denjenigen, die noch nach der „alten“ Diplom- bzw. Magisterprüfungsordnung studieren) die Möglichkeit sich über anwendungsorientierte Sozialwissenschaften hinaus während der „Berufsausbildung“ mit der Reflexion über Gesellschaft und gesellschaftliche Kategorien zu befassen. Gerade das Angebot über autonome Tutorien „Lerninhalte“ selbst zu organisieren bietet den Raum, Inhalte selbst zu wählen und die Beschäftigung mit ihnen selbst zu gestalten.

Soweit so gut. Leider wurde uns mit der Einführung der neuen Prüfungsordnungen und vor allem auch dem Umzug auf den IG-Farben Campus aber die Möglichkeit genommen, den Rest unseres Lebens am Turm zu verbringen. Die aktuelle Umstrukturierung des Fachbereichs mindert ebenfalls für viele die Attraktivität dieser Perspektive.

Hier stellt sich die Frage: Turm, und danach? Wie weiter mit dem hart erarbeiteten Reflexionspotential? Einfach einfügen in den, zu recht, so häufig kritisierten Normalvollzug?

Mit diesem autonomen Tutorium wollen wir den Raum für die Beantwortung eben dieser Fragen aus dem Privaten heraus an die Uni holen. Mit dem Anspruch die jeweilige Vereinzelung, die durch die kapitalistische Konkurrenz auch Einzug in private Beziehungen erhält und vor allem im neoliberalisierten „Wissenschaftsbetrieb“ zu einem immer heftigeren Hauen und Stechen um Evaluationen, Seitenzahlen, Publikationen, etc. führt, noch wenigstens für das Nachdenken über ein „Wie

weiter?“ zu durchbrechen, wollen wir uns kollektiv Gedanken über mögliche Perspektiven eines Leben nach dem Turm machen.

Wir möchten zusammen mit euch Abschlussarbeiten diskutieren und eventuelle Exposés zu Promotionen besprechen. Außerdem wollen wir uns über verschiedene Möglichkeiten zur Finanzierung etwaiger Promotionsprojekte informieren und mögliche Schnittstellen und damit eventuelle Synergien der verschiedenen Forschungsprojekte ausloten. Aber auch mögliche Berufsfelder oder ganz konkrete Jobangebote auf ihre Tauglichkeit abklopfen. Kurz: Versuchen der kapitalistischen Konkurrenz wenigstens ein kleines Schnippchen zu schlagen und über eine bessere Zukunft für jede/n Einzelne/n von uns gemeinsam nachdenken.

Pädagogik und Ressentiment

micarus-booking@gmx.de |
Di, 20.10., 14 | IvI

In diesem autonomen Tutorium soll es um das Thema gehen, wie sich durch gesellschaftliche Bedingungen und darin eingelagerte Sozialisationspraktiken im Subjekt als eine mögliche Folge Ressentiments eingraben können. Die Ressentiment-Haltung gehört laut Friedrich Nietzsche zum gesellschaftlich „durchschnittlichen“ Typus, der – statt seine potentiell destruktive Affektivität erfolgreich zu sublimieren und sein soziales Dasein nach eigenen Maßstäben zu verwirklichen – sich seinen individuellen Möglichkeiten entfremdet hat. In der Moderne sei für die meisten Menschen die Möglichkeit zu einer abweichenden Interpretation ihrer selbst verbaut, obwohl ihr Wesen als solches – anders als beim „instinktbeherrschten“ Tier – nicht dazu führen müsse, einseitig festgelegt zu sein. Nietzsche versteht den Menschen als „das noch nicht festgestellte Thier“, welches sich selbst stets Aufgabe bleibt und sich immer wieder selbst überwinden könne. Bei der Genese des Ressentiments hingegen seien das Moment der eigenen „Schwäche“ und das des „Gewaltverhältnisses“, dem man äußerlich-strukturell unterliegt und welches einen schwach hält, in einer negativen Art miteinander vermittelt, so dass es zum Entwicklungsstillstand komme.

Nietzsches Konzeption des ressentimentgeladenen „Typus“ ist mit der Konzeption der

„Autoritären Persönlichkeit“, wie sie u.a. von Adorno vertreten wurde, zu vergleichen. Eine Ressentiment-Haltung kann sich nämlich insbesondere dann entwickeln, wenn man sich – wie es für den Autoritären angenommen wurde – als Kind aufgrund einer repressiven, autoritär-strafenden, familiären Erziehung ohnmächtig gefühlt hat und seine an sich natürlichen Reaktionen darauf (z.B. Wut, Zorn) in Konfrontation mit der Umgebung nicht konstruktiv ausleben konnte, so dass sie allzu sehr „hinuntergeschluckt“ werden mussten. Fremdenhass ist aus diesem Blickwinkel betrachtet eine symptomatische „Wiederkehr des Verdrängten“: die nie ausgelebte Wut auf die eigenen Eltern wird unbewusst auf Fremde projiziert und nicht reflektiert. Das aber ist geradezu typisch für das Ressentiment, wie es Nietzsche beschreibt: es geht dabei immer um die kategorische Abwertung des Anderen/Fremden/Nicht-Selbst (insbesondere nicht-integrierten aggressiven Teilen des eigenen Selbst) als das „Böse“, „Schlechte“ und/oder „Schuldige“. Inwiefern dies alles Konsequenzen für bildungstheoretische Fragen („Bildungsfeindschaft“) hat, könnte man im Tutorium anhand Adornos „Theorie der Halbbildung“ zu ermitteln versuchen. Auch sollten mit Adorno zum Teil psychologistische Sichtweisen Nietzsches kritisch hinterfragt werden. Genaueres zur Literatúrauswahl und zum Vorgehen insgesamt sollte jedoch gemeinsam in der ersten Tutoriumssitzung geklärt werden.

Literatur:

Nietzsche, Friedrich: Genealogie der Moral. Eine Streitschrift, Frankfurt am Main 1991.
Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt am Main 2004.

Marx/Engels: Die Deutsche Ideologie

haase.felix@gmx.net |
Di, 20.10., 18h | IvI

Marx und Engels gehören nicht nur zu den sozialwissenschaftlichen Klassikern ihr Werk bildet immer noch einen grundlegenden Bestandteil einer kritischen, auf gesellschaftliche Befreiung gerichteten Theorie „Deutsche Ideologie“ ist der Titel einer 1845/1846 verfassten Schrift von Marx und Engels. Dieser Text, der ihnen als politisch-philosophische Selbstverständigung diente ist, wie Engels

schrrieb, die erste Formulierung des Historischen Materialismus. Der Text der eine Abrechnung mit den zeitgenössischen Linkshegelianern darstellt ist der Versuch das Erbe Hegels gleichzeitig anzutreten und zu überwinden.

Marx und Engels versuchen eine Analyse der Ideen, der Bedingungen ihrer Entstehung und Verbreitung vorzunehmen, wobei sie diese Entstehung mit der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Geschichte verknüpfen. Es geht ihnen darum das Geschichtsdenken vom bürgerlichen Ideenhimmel auf den Boden irdischen Lebens zurückzuholen. Ihr Anspruch ist es nicht nur eine bürgerliche Kritik der vorbürgerlichen Verhältnisse des damaligen Deutschland zu liefern, sondern die bürgerlichen Verhältnisse gleich mit zu kritisieren.

Die Veranstaltung hat das Ziel sich kritisch mit den Grenzen und Defiziten der Theorie auseinanderzusetzen. Geplant ist in wöchentlichen Sitzungen Auszüge des Originaltextes zu lesen, aber auch wichtige Sekundärtexte heranzuziehen.

Kritische Theorie und Wissenschaftlichkeit

Wer am Thema interessiert ist, kann mich per E-Mail (marheuss@stud.uni-frankfurt.de) oder Telefon (66563195) erreichen, damit wir uns auf einen Termin einigen; gerne auch noch zu Beginn des Semesters

Man hat aus verschiedensten Richtungen Jürgen Habermas vorgeworfen, seine Theorie sei unkritisch (Vgl. Bolte (Hrsg.) 1989). Nun hat sich im Laufe der 70er und 80er Jahre, in denen in Deutschland die Habermassche und systemtheoretische Theorie zunehmend an Popularität gewannen, in Frankreich stets eine Art der Theorieproduktion weiterentwickelt, die man wohl durchaus kritische Soziologie oder Philosophie nennen kann. Einer der umtriebigen dieser kritischen Beobachter der Gesellschaft ist sicherlich der vor kurzem verstorbene Jean Baudrillard. Sein Werk kritisiert die Wirklichkeit konsequent. Wirklichkeit beschönigende Floskeln wie die vom „strategischen Handeln“ finden sich dort nicht. So kritisch und interdiszi-

plinär jedoch wie die Texte auch auf Teile der Wirklichkeit zugreifen mögen, so ist doch gegen Baudrillard häufig der Einwand des unsauberen, unwissenschaftlichen Schreibens vorgebracht worden. Die Idee für die Arbeit im Tutorium ist nun, zu erwägen, inwieweit Baudrillards Ansätze als wissenschaftlich korrekt durchgeführte kritisch-theoretische Analysen anzusehen sind. Beispielhaft soll dies erprobt werden an Baudrillards berühmtem Disneyland-Text.

Literatur

Baudrillard, Jean: Simulacra and Simulation. In: Selected Writings. Cambridge (UK): Stanford University Press. 1988 (Erste Aufl.), S. 166-184.
 Bolte, Gerhard (Hrsg.): Unkritische Theorie. Gegen Habermas. Lüneburg: Zu Klampen 1989 (Erste Aufl.).

Avantgarde und Film – Montage und Ideologie

347@stud.uni-frankfurt.de |
 Do, 22.10., 18h | N.N.

Folgt man V. Pudovkin, ist die Montage die Grundlage der Filmkunst. Die Aneinanderreihung von zeitlich und räumlich Disparatem ist kennzeichnendes Merkmal der "neuen" Kunstform Film.

Das Seminar will ein grundlegendes Verständnis für die Kulturtechnik der Montage schaffen und so die alltagsästhetische Erfahrung des Konsums audiovisueller Produktionen zu einer Analyse filmischer Ausdrucksmittel verfeinern. Für die pädagogische Praxis liegt die Relevanz in der Erarbeitung einer Lesefähigkeit des Mediums Film.

Zu diesem Zweck wird eine Gegenüberstellung und Analyse der Filme "Der Mann mit der Kamera" (Vertov, 1929) und "Berlin: Sinfonie der Großstadt" (Ruttman, 1927) versucht werden.

Neben der thematischen Gemeinsamkeit des Lebens in der Großstadt verbindet beide Filme eine Absage an die bisher übliche Form der Narration des Filmdramas.

Klima- oder Lebenswandel? - Klimaschutz und Subjektkonstitution

lenoeff@gmx.de |
 nach Anmeldung und Vereinbarung;
 Vorschlag: Do., 22.10., 18h | TuCa

Anknüpfend an das Tutorium des vergangenen Semesters soll in diesem Tutorium der Frage nachgegangen werden, welche Rolle politische Kommunikation in Wissenschaft, Politik und Medien über Klimaschutz und Umweltbewusstsein im Diskurs des neoliberalen Umbaus der Gesellschaft für die Wahrnehmung und die Konstitution von Subjekten hat. Es ist erkennbar geworden, dass Klima- und Umweltschutz in der Debatte um den rezenten Klimawandel enorm an Bedeutung gewonnen haben, allerdings im Zuge dessen immer häufiger von privatwirtschaftlichen Unternehmen zu strategischen Wettbewerbsvorteilen instrumentalisiert werden. Dabei wird bei der Sensibilisierung und Mobilisierung für den Klimaschutz von Seiten der Wirtschaft und auch der Politik die Verantwortung nicht mehr nur von privatwirtschaftlichen Unternehmen eingefordert, sondern auf diversen Ebenen verstärkt individualisiert und subjektiviert. Eine konzeptuelle Auseinandersetzung mit dieser Thematik zum reflektierten und kritischen umwelt- und klimabewussten Handeln muss daher Gegenstand und Aufgabe sowohl der Umweltpädagogik als auch des Schulunterrichts sein. Im Tutorium soll deshalb auch der Frage nachgegangen werden, inwiefern umweltpädagogische Inhalte an Schulen vertreten sind bzw. wie diese umgesetzt werden/werden können. In der ersten Sitzung sollen eventuelle Schwerpunktsetzungen sowie organisatorische Einzelheiten gemeinsam vorgenommen werden.

Die normativen Grundlagen der Marxschen Kritik am Kapitalismus

volkancidam@hotmail.com |
bei Interesse melden

In Zeiten der wirtschaftlichen Krise wird gern an Karl Marx erinnert, der als Prophet den notwendigen Niedergang des Kapitalismus vorausgesehen haben soll. Die vage Erinnerung an die Person und sein Werk erweist sich jedoch bald als strategische Selbstvergewisserung, dass der Kapitalismus auch nach dieser Krise triumphieren wird. Zu diesem Zweck wird die Geschichte des 20. Jahrhunderts angeführt und deren Chronik des Verbrechens wird vorschnell auf die Erfahrung des Real-Sozialismus reduziert, die belehren soll, dass der Sozialismus keine Alternative für die Liberalen-Demokratien darstellt. Eine derartige ‚ideologische‘ Betrachtung findet jedoch auch Unterstützung in der traditionellen Marx Rezeption, die dazu neigt, die normative Ausrichtung der Marxschen Kritik am Kapitalismus auszublenden. In seinen ‚orthodoxen‘ und ‚strukturalistischen‘ Varianten hat der Marxismus immer wieder die ‚wissenschaftliche‘ Überlegenheit der Marxschen Schriften betont und eine normativ gerichtete Kritik der kapitalistischen Gesellschaft als Schwärmerei abgetan. Dabei wurde die Suche nach normativen Grundsätzen für den Aufbau einer alternativen gesellschaftlichen Ordnung entweder der „Praxis“ überlassen (Engels’ Pudding), oder es wurde Zuflucht zu den althergebrachten Meinungen über das Wesen der Gleichheit, Freiheit und Solidarität genommen, eine diskursive Praxis, die bereits von Marx selbst scharf kritisiert wurde.

Vor dem Hintergrund dieser Rezeptionsgeschichte, die eher eine Basis für eine ideologische Würdigung der Marxschen Kritik am Kapitalismus darstellt, soll sich im Tutorium mit der normativen Qualität der Marxschen Texte auseinander gesetzt werden. Es sollen daher Texte von Marx betrachtet werden, in denen seine Suche nach einem Maßstab der normativen Kritik an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen besonders hervortritt. Dabei ist von den ‚Frühschriften‘ bis zum Kapital eine graduelle Veränderung im normativen Standpunkt von Marx zu beobachten. Anhand der Schlüsselbegriffen

(Kritik der Religion / Entfremdung / entfremdete Arbeit / Gattungswesen / Ware / Fetischismus / Charaktermasken), die in Marxschen Schriften eine wichtige Rolle spielen, soll versucht werden, diese Veränderung nachzuzufolgen. Es soll dabei gefragt werden, in wie weit Marx eine normativ begründete Alternative zu den Idealen der Liberalen Demokratien bietet, indem er diese Ernst nimmt und sie durch eine immanente Kritik aufzuheben versucht. Das Tutorium ist besonders geeignet für eine Einführung in den Schriften von Marx (Vorkenntnisse sind nicht nötig), kann aber auch von Interessierten besucht werden, die ihre Kenntnisse von und Überlegungen zu Marx, durch Diskussion auf Textgrundlage vertiefen wollen.

Literatur

Karl Löwith: Vom Hegel zu Nietzsche

Allen Wood: Karl Marx

Moishe Postone: Time Labor and social Domination

Mündigkeit ohne Befreiung? – „Erziehung zur Mündigkeit“ und Subjektivität im Kapitalismus nach 1968

grevegenerale@gmx.net |

Mi, 28.10., 16h | vl

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, den Arbeitskreis in Blöcken stattfinden zu lassen.

Der Sammelband „Erziehung zur Mündigkeit“, der Vorträge und Gespräche von und mit Theodor W. Adorno aus den sechziger Jahren versammelt, gehört wohl weiterhin zu einer der meistbeachteten Veröffentlichungen aus dem Kreis der Frankfurter Schule. Adorno entfaltet in seinen Ausführungen auf verschiedenen Wegen ein Bildungsideal, das explizit ohne Leitbild auskommen soll und gleichzeitig immer wieder zur Gesellschaftskritik herangezogen wird. In der Überzeugung, dass Adornos Ausführungen nicht nur von bestechender Aktualität sind, sondern in vielen Fällen den Kernpunkt aktueller bildungs- und gesellschaftspolitischer Debatten unmittelbar behandelt, soll es im Autonomen Tutorium in einem ersten Schritt um eine systematische Aktualisierung und kritische Diskussion dieser Vorlage gehen. Dabei soll vor allen Dingen das entfaltete Bildungsideal schrittweise rekonstruiert werden und darauf

befragt werden, inwieweit „kritisches Denken“ und die „Erziehung zum Widerstand“ mit sozialer, gewissermaßen präkognitiver (pädagogischer) Praxis verschränkt sind und diese zu ihrer Bedingung haben.

In einem zweiten Teil soll es um eine Beschäftigung mit aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Veröffentlichungen gehen. Dabei sollen exemplarisch zeitdiagnostische Texte herangezogen werden, die sich mit den Umbrüchen in Bildung und Erziehung nach 1968 beschäftigen. Im Fokus soll die Frage stehen, inwieweit mit der Verflüssigung und Pluralisierung subjektiver Identitäten und den tendenziell nicht-autoritären Erziehungspraktiken der letzten Jahrzehnte auch eine Stärkung individueller Autonomie einhergegangen ist, die den von Adorno geforderten „Widerstand“ leisten könnte oder ob diese Umbrüche in neuen Formen der Unterordnung und Herrschaft gemündet sind.

Glossar

- * IVI - Institut für vergleichende Irrelevanz, Kettenhofweg 130
- * TuCa - TurmCafé, Raum AfE 501; Raum ist immer zugänglich, Café-Betrieb von Mo-Do, 11-18h
- * AfE 923 und AfE 2104 sind die Fachschaftsräume der Fachschaft 04 bzw. 03, Schlüssel auf Anfrage
- * jedes Tutorium ist prinzipiell **offen**, bei Fragen einfach eine Mail an die Kontaktadresse es jeweiligen Tutoriums schicken

Autonome Tutorien: Tipps und Hinweise

Ihr wollt selbst ein Autonomes Tutorium/ eine Studentische Arbeitsgruppe anbieten oder gar einen ständigen Arbeitskreis ins Leben rufen?

Allgemeine Hinweise, wie wo was, gibt's in einem sehr netten Artikel aus dem Berliner Alternativen Vorlesungsverzeichnis, den ihr unter

“http://wiki.bildung-schadet-nicht.de/index.php/AVV/Autonome_Seminare_selber_machen”

einsehen könnt. Er bezieht sich zwar im Konkreten auf die Berliner Praxis, ihr findet dort aber auf jeden Fall allgemeine Tipps, die nützlich sein können.

Infos für den **FB 04**: www.fachschaft04.de (rechts unter “Studentische Arbeitsgruppen”)

Am **FB 03** werden die Tutorien offiziell ausgeschrieben, also Augen offen halten und/oder bei der aktiven Fachschaft nachfragen.



Adressen und Kontakt

L-Netz (Fachschaft der Lehramtsstudierenden)

Raum C11o (Studierendenhaus)
www.l-netz.info (bald wieder online)
post@l-netz.info

Fachschaft Erziehungswissenschaften

Raum AfE 923
www.fachschaft04.de
info@fachschaft04.de

Fachschaft Gesellschaftswissenschaften

Raum AfE 21o4
www.fachschaft03.tk
fachschaft-fb03@yahoogroups.de